

# Spitzenmedizin

*menschlich*

**BG Klinikum**  
Hamburg

Eine Informationsschrift des BG Klinikum Hamburg und seiner Partner

01/2017

## Alles im Blick – Herausforderung angenommen!



Mit einem Aufkommen von 20.000 chirurgischen Notfallpatienten im Jahr und durchschnittlich 50–60 Patienten täglich in der Notfallambulanz generiert das BG Klinikum Hamburg ca. 45 % seiner Patienten über die Notaufnahme. Dabei ist es eine besondere Aufgabe, nicht den Überblick zu verlieren. In seiner neuen Position als ärztlicher Leiter der Unfallambulanz ist Herr Dr. Jaeschke-Melli Vermittler, Entscheider und Mentor zugleich. In einem Gespräch mit uns gab er uns, einen Einblick in seine Aufgaben und verriet uns worauf es ankommt bei dem täglichen Umgang mit Notfällen.

Der gebürtige Dürener entschied sich nach seiner Hochschulreife und der anschließenden Zeit bei der Bundeswehr für ein Medizinstudium, welches er 2003 in Hamburg abschloss. Dass die Wahl der Fachrichtung auf Unfallchirurgie fiel, begründet Herr Dr. Jaeschke-Melli mit der sofortigen Hilfe, die er den Patienten ermöglichen kann und ebenfalls der schnellen sichtbaren Erfolge.

Seit 2007 ist Herr Dr. Jaeschke-Melli nun Teil des BG Klinikum Hamburg und schloss in dieser Zeit erfolgreich seine Ausbildung zum Facharzt für Chirurgie, Unfallchirurgie und Orthopädie ab.

Durch seine langjährige Tätigkeit als Unfallchirurg und praktizierender Rettungs- und Sportmediziner bringt er das entscheidende Knowhow für sein neues Einsatzgebiet mit, das als Herz des Klinikums alle Stationen miteinander vernetzt. Diese bereichsübergreifenden Erfahrungen befähigen Herrn Dr. Jaeschke-Melli in unvorhersehbaren Situationen und bei eintreffenden Trauma-Patienten eine Ersteinschätzung abzugeben und schnell wichtige Entscheidungen über das weitere Verfahren und eine erfolgreiche ärztliche Versorgung zu fällen.

Bei der Übergabe eines Patienten durch den Notarzt delegiert Herr Dr. Jaeschke-Melli das interdisziplinäre Trauma-Team, das je nach Verletzungsart des Patienten vor Eintreffen des Notfalls einberufen wird. In der Regel

sind dies Kollegen aus der Anästhesie, Neurochirurgie und Radiologie. Dabei wird nach dem standardisierten ATLS (Advanced Trauma Life Support) Konzept vorgegangen, das Handlungsabläufe an Schwerverletzten im Schockraum definiert und anhand dessen Verletzungen von Trauma-Patienten schnell erfasst werden können.

Als Mentor und Vertrauensperson für die jüngeren Kollegen gibt Herr Dr. Jaeschke-Melli sein Wissen und seine Erfahrungen weiter, da zu seinen Aufgaben ebenfalls die Anleitung und Ausbildung der Assistenz- und Fachärzte gehört. Diese durchlaufen in einem sechsmonatigen stetigen Rotationsverfahren die verschiedenen Abteilungen (Ambulanz, Septische und aseptische Chirurgie etc.).

Stationen weiter in Behandlung sind und in regelmäßigen Abständen im BG Klinikum vorstellig werden, damit der Rehabilitationsverlauf dokumentiert werden kann.

Zusätzlich findet einmal wöchentlich ein interdisziplinäres Treffen zwischen Ärzten und Pflege statt, in dem Erfolge ausgetauscht, aktuelle Vorkommnisse diskutiert und Verbesserungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Zur Sprache kommen hierbei auch Aspekte, um die Prozesse in der Unfallambulanz weiter zu optimieren. Herr Dr. Jaeschke-Melli sieht hierbei die Ausarbeitung des Sicherheitskonzeptes, der Barrierefreiheit und Schaffung einer Komfortzone für Patienten als wichtige Punkte auf der Agenda. Außerdem soll die Aus- und

ist, weiß Herr Dr. Jaeschke-Melli aus Erfahrung in einem Job, in dem Unvorhersehbarkeit Programm ist und es einzig und allein auf Teamwork ankommt. In seiner neuen Position schätzt Herr Dr. Jaeschke-Melli genau diesen kollegialen Zusammenhalt und das familiäre Miteinander, welches sich in der Qualität des lange bestehenden Kern-Teams widerspiegelt.

Die Möglichkeit, in viele verschiedene Bereiche involviert zu sein und sich stets weiterentwickeln zu können, begeistert Herr Dr. Jaeschke-Melli an der Tätigkeit im BGKH von dem ersten Tag an. So konnte er neben seiner Ader für die Unfallchirurgie auch seine Leidenschaft für den Sport in seinem Beruf einbringen:



Von einem vorhandenen ‚Alltag‘ im klassischen Sinne kann in der Ambulanz nicht gesprochen werden, dennoch gibt es Abläufe, die gleichermaßen viel Aufmerksamkeit abverlangen und geplant werden müssen. Die tägliche Übergabe der Patienten um 7:30 Uhr am Morgen gehört genauso zu den Aufgaben wie allgemeine Verwaltungstätigkeiten und die Betreuung der Patienten der BG-Sprechstunde. Bei den Sprechstundenpatienten – von denen Herr Dr. Jaeschke-Melli und Kollegen täglich 30 Stück betreuen – handelt es sich um BG-Fälle, die nach Verlassen der

Weiterbildung junger Kollegen durch Fortbildungen, Seminare und Trainings verstärkt einen hohen Stellenwert einnehmen, um als vorbildliches Lehrklinikum auf unterschiedliche Szenarien bestmöglich reagieren zu können. Deeskalationstrainings für einen kompetenteren Umgang mit zunehmend alkoholisierten Patienten in der Notaufnahme sind mittlerweile ein wichtiger Bestandteil der regelmäßigen Krisen- und Sicherheitstrainings, um Personal und Kollegen optimal vorzubereiten. Wie wichtig daher der kontinuierliche Austausch mit den anknüpfenden Abteilungen

Seit 2011 ist er als Mannschaftsarzt im Radsport tätig und seit 2015 ist er Teil des Teams der Sportmedizin am BGKH. Da neben dem anspruchsvollen Job und als dreifacher Vater in der Freizeit nur wenig Zeit für ein ausgiebiges Sportprogramm bleibt, hofft Herr Dr. Jaeschke-Melli diesen Teil weiterhin mit seiner Arbeit verbinden zu können.

Wir wünschen Dr. Jaeschke-Melli in seiner neuen Position viel Erfolg und alles Gute für die Zukunft!

# Fünf Fragen

## Der neue Ärztliche Leiter des BG Klinikum Hamburg Ambulantes Operationszentrum BGAOP Dr. Christian Warner stellt sich vor

### 1. Was reizt Sie an der neuen Herausforderung?

Ich arbeite bereits seit über zwei Jahren als Anästhesist im BGAOP. Als ich gefragt wurde, ob ich die ärztliche Leitung des Zentrums von meinem Vorgänger Dr. T. Rath übernehmen würde, war es für mich zunächst einmal eine große Ehre. Wir haben uns in den letzten Jahren sehr gut entwickelt, stehen inzwischen nicht nur wirtschaftlich gut da, sondern haben auch ein breites medizinisches Spektrum im Angebot. Dahinter steht ein großartiges Team, das hochprofessionell arbeitet. Es reizt mich, diesen guten Weg zu konsolidieren und zu optimieren und zusammen mit dem Team im Sinne unserer Patienten zu gestalten.

### 2. Was verbindet Sie mit Hamburg und dem BGAOP?

Ich bin in Hamburg geboren und aufgewachsen, habe hier studiert und meine medizinische Ausbildung absolviert. Ich bin also, von einigen Ausnahmen abgesehen, nie „so richtig weggekommen“. Und das aus gutem Grund: Hamburg ist eine fantastische Stadt, meine Familie und die meisten meiner Freunde leben hier. Heimat im besten Sinne!

Das BGAOP liegt wunderschön über den Dächern von Eppendorf, und ich habe mich hier von Anfang an wohlfühlt.

### 3. Was sind die Vorteile ambulanter Operationen für Ärzte, Mitarbeiter und Patienten?

Generell muss eine OP natürlich aus medizinischer Sicht ambulant oder kurzstationär durchführbar sein. Ist dies der Fall, so können wir durch unsere überschaubare Größe schlanke Strukturen und kurze Wege anbieten. Unsere Patienten schätzen das schöne Ambiente und den persönlichen Kontakt. Sie kennen ihren Operateur und ihren Anästhesisten. Das schafft Vertrauen und nimmt viel von der Aufregung und Angst. Durch die Planbarkeit der Eingriffe können wir am OP-Tag lange Wartezeiten vermeiden. Viele empfinden auch die eigenen vier Wände, in die es nach überstandener OP wieder geht, als beruhigend und angenehm. Für uns als Team bedeutet dies, dass wir mit sehr zufriedenen Patienten arbeiten können. Auch für uns ist der Kontakt intensiver und persönlicher, als wir es in größeren Häusern kennengelernt haben. Eines unserer Aushängeschilder ist die ultraschallgesteuerte Regionalanästhesie, mit der wir unseren Patienten eine schmerzarme OP und eine zufriedene Entlassung ermöglichen. Nicht zuletzt ist es natürlich sehr attraktiv, nur wenige Nacht- und keine Wochenenddienste leisten zu müssen.

### 4. Was sind die Ziele, die Sie in Ihrer neuen Position anstreben?

Mein Ziel ist, die hohe Qualität der Patientenversorgung beizubehalten

Arbeitstage sind oft lang und durch ein hohes Tempo geprägt. Das ist nur zu schaffen, wenn jeder Einzelne zufrieden und motiviert ist.

mit meiner Familie zu verbringen und meinem Hobby, dem Rudern auf der Alster, nachzugehen.



und unseren Erfolg auszubauen. Wir sind schon ziemlich gut in dem, was wir tun, trotzdem gibt es natürlich noch Potential sich weiterzuentwickeln und zu verbessern. Im Bereich der Regionalanästhesie haben wir eine große Expertise und bilden inzwischen viele ärztliche Kollegen im Rahmen von Kursen und Hospitationen aus. Das möchte ich fortführen und erweitern. Ein großes Anliegen ist mir auch, dass meine Mitarbeiter einen attraktiven Arbeitsplatz haben und sich wohlfühlen. Unsere

### 5. Fünf Gründe, warum es gut ist im BGAOP und in Hamburg zu arbeiten:

- Ein tolles Team
- Größtenteils nette und gut gelaunte Patienten
- Viele Möglichkeiten zur Gestaltung
- Ein Wohlfühl-Ambiente, das eher an ein Hotel als ein Krankenhaus erinnert
- Eine Aufgabe, die auf der einen Seite eine große Herausforderung ist, auf der anderen Seite mir aber auch die Möglichkeit bietet, Zeit

### Zur Person:

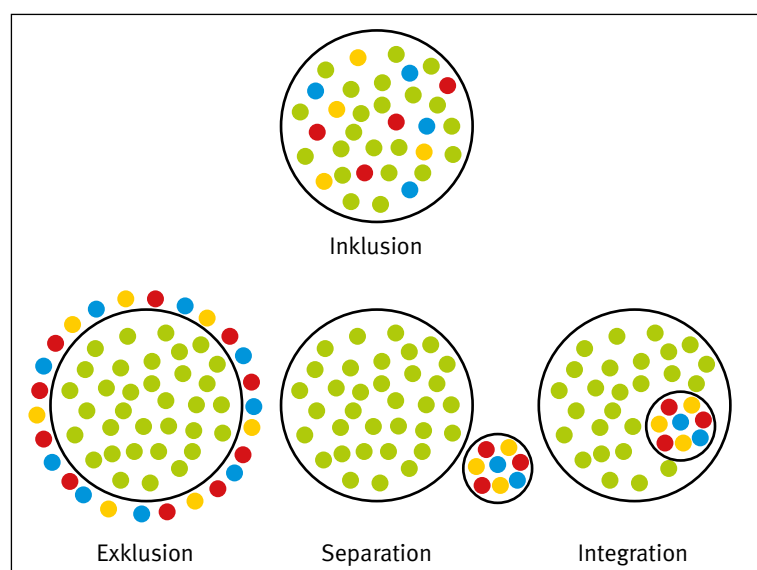
1996–2002 Studium der Humanmedizin an der Universität Hamburg mit Auslandsaufenthalten in Melbourne und Brisbane, Australien. 2003–2008 Ausbildung zum Facharzt für Anästhesiologie in den Regio Kliniken Pinneberg und Elmshorn sowie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Facharzt seit 2008. Zusatzbezeichnung Notfallmedizin und ca. 5000 Notarzteinsätze an den NEF-Standorten Pinneberg, Wedel und Elmshorn, Leitender Notarzt des Kreises Pinneberg. 2011 Weiterbildung Intensivmedizin an der Asklepiosklinik Altona. 2012–2014 Oberarzt und Leiter der Operativen Intensivmedizin am Regio Klinikum Pinneberg. Seit 2014 Facharzt im BGAOP. Verheiratet und Vater von zwei Jungs (6 und 2 Jahre), lebt in Eimsbüttel.

### Kontakt BGAOP

Tel.: 040 8080688-0  
Email: bgaop@bgk-hamburg.de  
www.bgaop.de

# Inklusion – mehr als ein Wort im BG Klinikum Hamburg

## Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung



Was bedeutet eigentlich Inklusion? Diese Grafik veranschaulicht dies so hervorragend, dass Worte überflüssig sind.

Die Vision einer inklusiven Gesellschaft ist ein aktuelles Thema in allen politischen Gremien.

Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) ist seit dem 26. März 2009 geltendes Recht in Deutschland. Eine der Kernaussagen dieser Konvention findet sich im 1. Artikel der UN-BRK: „Menschen mit Behinderung ist eine volle, wirksame und gleichberech-

tigte Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen.“ Mit anderen Worten: **Inklusion! Jetzt!**

In enger Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) hat die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) einen eigenen Plan, den DGUV-Aktionsplan, erarbeitet. Nicht nur staatliche Stellen sind aufgefordert, die UN-Konvention umzusetzen, sondern

auch Körperschaften des öffentlichen Rechts wie die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung.

Aus diesem Grund wurde auch im BGKH ein Projektteam zur Implementierung der Konventionen zusammengestellt.

Unter der Leitung von Herrn Peter Richarz ist seit 2013 dieses Team aus BGKH Mitarbeitern bestrebt das Thema „INKLUSION“ am BGKH umzusetzen. Im ersten Schritt hieß das: ALLE Personengruppen des BGKH bedenken – ob Patient, Angehöriger, Besucher oder Mitarbeiter. Das Team orientiert sich an den im DGUV-Aktionsplan benannten fünf Handlungsfeldern: Bewusstseinsbildung, Barrierefreiheit, Partizipation, Individualisierung und Vielfalt, Lebensräume und Inklusion.

Am Beispiel des Handlungsfeldes „Barrierefreiheit“ kann verdeutlicht werden, was sich hinter diesem theoretischen Begriff in der Praxis verbirgt:

Barrierefreiheit bedeutet nicht nur (aber auch!) Zugänglichkeit für körperlich eingeschränkte Menschen (man denke da an die Nutzung und entsprechende Gestaltung von Treppen, Automaten, Lichtschaltern, Rettungswegen, etc.), sondern auch

die barrierefreie Kommunikation. Neben der Braille-Schrift für blinde Menschen und der Gebärdensprache soll auch verstärkt auf den Gebrauch der so genannten „Leichten Sprache“ oder auch „einfache Sprache“ für Menschen mit kognitiven Einschränkungen, Lernschwierigkeiten, Leseschwierigkeiten und Menschen, die nicht so gut Deutsch können, geachtet werden. Es gibt ein „Netzwerk leichte Sprache“ (<http://www.leichtesprache.org/>), das eng mit dem BMAS zusammenarbeitet. Ein Anliegen der Projektgruppe am BGKH ist daher, Informationen für Patienten in „leichter Sprache“ zur Verfügung zu stellen. Daran arbeitet das Projektteam derzeit.

Neben den Handlungsfeldern werden besonders auch die Schnittstellen zu anderen Projekten und Arbeitsgruppen vom Projektteam geprüft. Zu nennen sind da das Projekt „ICF“ (International Classification of Functioning, Disability and Health = Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit der WHO), das kürzlich überarbeitete Leitbild des BGKH, das Betriebliche Wiedereingliederungsmanagement, das Kompetenzmo-

dell, die Ethikkommission und der Betriebssport.

Selbstverständlich ist dieses Projekt nicht mit dem offiziellen Projektabschluss beendet. Der Erfolg des Teams bestätigt sich im Alltag. Er zeigt sich in der Berücksichtigung der Thematik in der täglichen Arbeit der Mitarbeiter, in der baulichen Umsetzung, aber auch im Denken eines jeden Einzelnen. Die Realisierung der UN Konventionen im BGKH ist ein fortlaufender Prozess.

### Kontakt BGKH

Peter Richarz  
Tel.: 040 7306-3814  
p.richarz@bgk-hamburg.de



## Bundesweit größtes Forschungs- und Versorgungszentrum für Berufsdermatologie eingeweiht

Am 2. Dezember war es nach neun Monaten Bauzeit soweit: Der Neubau des Instituts für interdisziplinäre Dermatologische Prävention und Reha-

Errichtet wurde das Gebäude vom Bauunternehmen H. Scholle GmbH & Co. KG (Osnabrück) auf dem Gelände des Klinikums Osnabrück am

Niedersächsischen Institut für Berufsdermatologie Hand in Hand. Zur interdisziplinären Versorgung sind 127 Untersuchungs- und Laborräume sowie 26 Patientenzimmer auf einem eigenen Stockwerk eingerichtet. Neben der ambulanten und stationären berufsbezogenen Diagnostik und Therapie von beruflichen Hauterkrankungen und Allergien umfasst das Angebot des iDerm seit 2015 eine individuelle ambulante Lichtschutzberatung (ILB) für Menschen mit beruflichem Hautkrebs (BK-Nr. 5103).

Das iDerm rechnet mit jährlich über 1400 Patienten aus dem gesamten Bundesgebiet und ist in Zusammenarbeit mit den gesetzlichen

„Die Berufsdermatologie in Osnabrück dient nicht nur der Versorgung der Patienten sondern ist auch eng mit der Forschung an der Universität verknüpft. Das macht den Standort einzigartig“, so Prof. Dr. Stefan Brandenburg, Hauptgeschäftsführer der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW).

Das Team um seinen wissenschaftlichen Leiter und Chefarzt, Prof. Swen Malte John, ist maßgeblich in internationale Kooperationen und die Arbeit der europäischen Gremien und der WHO eingebunden, um die Berufsdermatologie auf der Gesundheitsagenda voranzubringen. Hier

der EU werden Projekte wie „SafeHair“ und „StanDerm“ gefördert.

Berufsbedingte Hauterkrankungen stehen seit Jahren zahlenmäßig an der Spitze der gemeldeten berufsbedingten Erkrankungen (2015: 42%) und führen nicht selten zur Berufsaufgabe. Kosten für akute Behandlungen, durch anhaltende Arbeitsunfähigkeit und Umschulungen sowie Rentenleistungen führen zu jährlich geschätzten volkswirtschaftlichen Kosten von 1,8 Milliarden Euro in Deutschland.

„Die unter Leitung von Prof. John generierten berufsdermatologischen Forschungen haben sowohl in Deutschland als auch auf europäischer und internationaler Ebene, einschließlich der Weltgesundheitsorganisation, großes Interesse gefunden und sind mit zahlreichen Auszeichnungen bedacht worden“, betont Universitätspräsident Prof. Dr. Wolfgang Lücke bei der Eröffnung. „Wir freuen uns, dass die besondere Bedeutung der Berufsdermatologie an der Universität Osnabrück nun auch durch den Neubau in baulicher Hinsicht hervorgehoben wird“.



Foto: Universität Osnabrück/Michaela Ludewig

bilitation (iDerm) am Standort Osnabrück wurde mit 100 geladenen Gästen und prominenten Vertretern aus Politik, Gesundheit und Wissenschaft feierlich eröffnet.

„Hier ist eine Infrastruktur entstanden, die deutlich macht, was aus erfolgreichen wissenschaftlichen Kooperationen mit Landesförderung erwachsen kann: Die Bündelung von Know-how in einem neuen Versorgungszentrum für Berufsdermatologie stärkt die Entwicklung neuer Präventionskonzepte“, betont in seinem Grußwort Rüdiger Eichel, Abteilungsleiter für Forschung und Innovation des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur.

Standort „Am Finkenhügel“ und an das Institut iDerm, die Universität Osnabrück und das Niedersächsische Institut für Berufsdermatologie (NIB) vermietet. Vor dem Umzug war das iDerm in einem Teil der früheren Klinik am Natruper Holz untergebracht, das jedoch seit 2014 als Flüchtlingshaus genutzt wird.

Im dreigeschossigen Neubau mit einer Gesamtnutzfläche von rund 3000 Quadratmetern arbeiten nun unter modernsten Bedingungen 65 Hautärzte, Gesundheitspädagogen/psychologen sowie Ergotherapeuten und Pflegekräfte aus dem iDerm sowie der Abteilung für Dermatologie, Umweltmedizin, Gesundheitstheorie der Universität Osnabrück und dem



Foto: Universität Osnabrück/Michaela Ludewig

Unfallversicherungsträgern und der Universität Osnabrück das modernste Forschungs- und Behandlungszentrum für berufsbedingte Dermatosen.

für stehen Kampagnen wie Healthy Skin@Work und sein nationaler Ableger „Aktionswoche Haut & Job“. Von

### Kontakt iDerm Osnabrück

Am Finkenhügel 7a  
49076 Osnabrück  
Telefon: 0541 9692357  
www.iderm.de

## Spende für Schulprojekt des DRS Räumungsübung in der BG Nordsee Reha-Klinik

Im September 2016 fand, mit mehr als 100 Teilnehmern, ein Golfturnier der Wirtschaft, initiiert vom Bergedorfer Wirtschaftsverbund (WSB) in Escheburg statt. Neben dem sportlichen Spaß ist das Bestreben der Geschäftsleute etwas für den guten Zweck zu tun. Die Teilnehmer des Golfturniers haben den stattlichen Betrag von 3500 Euro zusammen bekommen. Am 8.11.2016 wurde in der Sporthalle des BGKH an Peter Richarz vom Deutschen Rollstuhl Sportverband (DRS) ein symbolischer Scheck überreicht. Mit dem Geld will der DRS

das Schulprojekt „Rollstuhlbasketball macht Schule“ unterstützen. Dieses Projekt wird gemeinsam mit dem BG Klinikum Hamburg durchführt. Im Rahmen des Projektes lernen Schüler, wie man sich mit dem Rollstuhl bewegt. Im Vordergrund steht dabei Vorurteile und Berührungsängste abzubauen. Die Referenten sind meist selbst Rollstuhlfahrer. Das Projekt ist 2007 in Hamburg entstanden und wird mittlerweile ebenfalls in fast allen anderen Bundesländern von diversen Vereinen und Verbänden angeboten.

Bereits Anfang September 2016 begannen in der BG Nordsee Reha-Klinik die Planungen für eine große Räumungsübung. Ziel sollte sein, sowohl die Klinikeinsatzleitung, bestehend aus Kaufmännischem und Ärztlichem Leiter, Brandschutzbeauftragten, Pflegedienstleitung und Technischer Leitung, wie auch Mitarbeiter für den Fall einer Räumung zu schulen. Eine besondere Aktualität bekam die Übung natürlich aufgrund der Ereignisse in der BG Klinik Bergmannsheil in Bochum.

Am 19.11.2016 war es dann soweit: um 10:20 Uhr löste die Brandmeldeanlage Alarm aus. Der Koordinierende Einsatzleiter (Bereitschaftsarzt), der Technische Leiter und ein Brandschutzhelfer sind zur Erkundung zur angezeigten Schadenstelle vorgegangen: In einem Zimmer auf der Station 11 ist es aus unbekannter Ursache zu einer Rauchentwicklung gekommen.

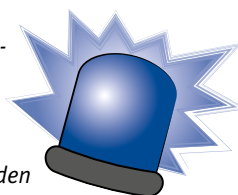
Inzwischen trafen auch die Klinikeinsatzleitung und die ersten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Rezeption ein, um auf verschiedenen Posten im Haus verteilt zu werden und eine sichere Räumung der Klinik zu gewährleisten. Auch die Sammelplätze wurden natürlich besetzt.

Bei Ankunft der Freiwilligen Feuerwehr St. Peter-Ording um 10:28 Uhr

lief die Räumung der Klinik bereits auf Hochtouren.

Die Freiwillige Feuerwehr St. Peter-Ording rückte mit mehreren Fahrzeugen an, um die „Brandbekämpfung“ im 3. Obergeschoss durchzuführen. Weiterhin wurde eine „Person“ aufgefunden, die mit Hilfe der Drehleiter aus dem 3. Obergeschoss „gerettet“ wurde.

ge auf die Sammelplätze beordert, um zu verhindern, dass es durch etwaigen Stress zu Unfällen in den Treppenträumen kommt“, erklärt Rainer Ehlers, Brandschutzbeauftragter der BG Nordsee Reha-Klinik, den Ablauf. „Wichtig war uns zu überprüfen, ob das am Schreibtisch



v. li. Peter Richarz (DRS), Kay Schädling (Volksbank Bergedorf), Martina Willhoeft, Marco Wiermann (BMW Bergedorf)



Um kurz nach 11:00 Uhr wurde die Übung mit der Übergabe der Klinik von der Einsatzleitung der Feuerwehr an die Klinikeinsatzleitung beendet und unsere Rehabilitanden konnten in ihre Zimmer zurückkehren.

„Wir haben bewusst einen Großteil unserer Rehabilitanden bereits vor Auslösen der Brandmeldeanlage

entworfene Räumungsszenario auch funktionieren würde“.

Beim anschließenden gemeinsamen Mittagessen dankte die Klinikleitung den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und es herrschte Einigkeit: Solche Übungen sollten regelmäßig stattfinden!

## Preise für vorbildliche Prävention

Der VfB Lübeck ist Sieger der vierten VBG Safety League-Saison.

Gute Präventionsarbeit zahlt sich im bezahlten Fußball nicht nur für die Spieler aus, die damit das Risiko einer Verletzung minimieren. Davon profitieren auch die Sportvereine. So wie der VfB Lübeck, dessen erfolgreiche Teilnahme an der Fußball-Liga für Sicherheit und Gesundheit am Saisonende belohnt wurde! Mit einem Defibrillator hat die erste Herrenmannschaft den ersten Preis abgeräumt.

Dieser Erfolg kommt aber nicht aus heiterem Himmel, denn das Team um Mannschaftskapitän D. Wehrend und das BGKH verbindet seit vielen Jahren eine exzellente Sportpartnerschaft, die vor Ort durch die BG Einrichtung am UKSH Lübeck mit seinen Ärzten Prof. J. Gille und Dr. S.

Bark gelebt wird. Der Verein kann jederzeit auf das Netzwerk aus Ärzten und Therapeuten zurückgreifen und ist so stets medizinisch und physiotherapeutisch abgesichert. Dazu zählt auch, dass sich die Ärzte intensiv mit der Verletzungsprävention im Team beschäftigen. Neben Leistungsdiagnostiken im Saisonverlauf und einer damit verbundenen individuellen Trainingssteuerung gehören auch die Beratung und Aufklärung zu leistungssportgerechtem Verhalten abseits des Platzes wie etwa Ernährung und Spieltagvorbereitung dazu.

„Die von der VBG erarbeiteten Hilfsmittel sind ein gutes Werkzeug, um den Spielern die wichtigen Verhaltensweisen näher zu bringen“, so Prof. Dr. J. Gille, der das Team seit Beginn der langjährigen Partnerschaft

betreut und so einen Überblick über die Verletzungsmuster der Spieler hat.

Der Defibrillator steht ab sofort bereit, um Leben zu retten. „Egal, ob Sportler oder Zuschauer: Bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand kann es

lebensrettend sein, Erste Hilfe zu leisten. Daher freut es mein Mediziner-Herz, dass der VfB Lübeck jetzt einen Defibrillator vor Ort hat – ein Gewinn, den wir hoffentlich nie einsetzen müssen!“ ergänzt Dr. S. Bark.



v. l.: M. Landerl, Cheftrainer VfB Lübeck, Dr. S. Bark, D. Wehrend, Mannschaftskapitän, Prof. J. Gille Foto: Christoph Kugel

## Start in die Winterpause

Mit dem Start des VfB Lübeck in die Winterpause stand am 7. Dezember 2016 wieder ein anspruchsvoller Fitnessstest für die Spieler an. Es wurde gelaufen, gesprungen und dokumentiert. Das Schwitzen zum Beginn der Winterpause sollte sich lohnen und zielgerichtet erfolgen.

„Wir haben eine sehr gute Mannschaft, die wir weiterentwickeln wollen. Dazu zählt, dass wir das Potenzial eines jeden Spielers voll ausnutzen möchten; die körperliche Fitness ist hierbei ein ganz wichtiger Baustein“, so VfB Trainer Rolf Landerl.

Unter Leitung der Sportwissenschaftler B. Holtfreter, D. Borchers, L. Denker sowie den Mannschaftsärzten vom sportmedizinischen Partner, dem BG Klinikum Hamburg, absolvierten die Spieler einen Laktatstufentest. Die so gewonnenen Daten ermöglichen

dem Trainerteam ein auf jeden Spieler abgestimmtes Training durchzuführen.

Als wegweisende berufsgenossenschaftliche Einrichtung ist das BGKH der Partner des Sports für den norddeutschen Raum. Neben dem VfB Lübeck vertrauen auch Hannover 96 und zahlreiche andere Teams und Sportler auf die professionelle Betreuung.

Dieses Angebot ist auf die Bedürfnisse von Athleten abgestimmt. Profi- und Amateursportler werden trainings- und wettkampforientiert beraten, um mit höchster möglicher Effizienz eine Leistungssteigerung zu erzielen.

### Kontakt Sportmedizin

Tel.: 040 7306-3458  
sportmedizin@bgk-hamburg.de

## Wir gratulieren

Am 1. Dezember 2016 wurde Herr Prof. Dr. med A. Paech vom Vorstand der Universität für ein weiteres Jahr in seinem Amt als Ärztlicher Direktor des UKSH Campus Lübeck bestätigt.



PD. Dr. med. J. Gille wurde von der Universität Lübeck zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Er leitet den Bereich für Arthroskopie, Gelenkchirurgie und Sportmedizin des BGKH am Standort des UKSH, Campus Lübeck. Er habilitierte im Jahre 2010 mit dem Thema „Matrixinduzierte Knorpelersatztherapie“ und erhielt die Lehrbefugnis für das Fach Orthopädie und Unfallchirurgie.



## Termine & Daten

11.02.17 09:00 Uhr	DGUV LV NW – Rentengutachterkurs 1 Hörsaal
18.02.17 18:30 Uhr	BG Baskets–ASV Bonn Inselparkarena
21.02.17 09:00 Uhr	5. ROW-Symposium Hörsaal
28.02.17 19:00 Uhr	Musik im KH – Salonorchester Almara Lichthof
05.03.17 17:00 Uhr	BG Baskets–RSV Lahn-Dill Inselparkarena
25.03.17 09:00 Uhr	Symposium Sportmedizin Hörsaal
29.03.17	D Arztfortbildung Kindertraumatologie UKSH Campus Lübeck
30.03.17 09:00 Uhr	Hilfsmittelsymposium Hörsaal
01.04.17 09:00 Uhr	7. Frührehabfachtag in Kooperation mit der Schönklinik Eilbek Hörsaal
08.04.17 09:00 Uhr	Wundsymposium Hörsaal
22.04.17 09:00 Uhr	Traumanetzwerk-Fortbildung Hörsaal
26.–27.04.17	Ausbildungs- & Studienmesse Flughafen Hamburg
12.–13.05.17 09:00 Uhr	BDC – Fußchirurgischer Kurs Hörsaal
10.05.17 18:00 Uhr	Patientensingen mit Hanjo Gäbler Eingangshalle
15.–16.05.17 09:00 Uhr	HPMC – Kahnbeinkurs MFR 1

**BG Kliniken**  
Klinikverbund der gesetzlichen  
Unfallversicherung

**Lufthansa**  
Aviation Training

## BG Kliniken kooperieren mit Lufthansa

Die BG Kliniken starten in Zusammenarbeit mit Lufthansa ein flächendeckendes Trainingsprogramm zur Förderung der interpersonellen Kompetenz ihrer medizinischen Fachkräfte. Ein entsprechender Kooperationsvertrag wurde am 20. Januar 2017 in Berlin unterzeichnet.

Mit über 50 mehrtägigen Lehrgängen vermitteln die Kliniken der gesetzlichen Unfallversicherung dem Arzt- und Pflegepersonal ihrer Traumazentren ab Sommer 2017 systematisch wichtige Fähigkeiten für die persönliche Entwicklung in interprofessionellen Teams und als medizinische Nachwuchs- und Führungskräfte der BG Kliniken.

„Die BG Kliniken wollen die Versorgungsqualität für ihre Versicherten ständig verbessern und kompetentes Personal ist dafür ein entscheidender Wettbewerbsfaktor“, so Ingo Thon, Leiter des Ressorts Personal und Recht. „Mit Lufthansa haben wir einen Partner gefunden, der ebenso

hohe Ansprüche stellt und uns beim Thema interpersonelle Kompetenz noch weitere Impulse geben kann.“

Als medizinischer Exklusivpartner von Lufthansa sind die BG Kliniken das einzige Krankenhausunternehmen in Deutschland, das durch individuelle Kompetenz-Trainings systematisch für eine höhere Sicherheitskultur an seinen Standorten sorgt. Das dabei eingesetzte interaktive Fortbildungsprogramm wurde entwickelt von der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie (DGOU) und Lufthansa Aviation Training, der Ausbildungsgesellschaft für das Flugpersonal der Deutschen Lufthansa AG.

Denn die Mehrzahl kritischer Situationen und Fehler während der Patientenversorgung entsteht nachweislich durch menschliches Verhalten – beispielsweise durch unvollständige Kommunikation, verzögerte Entscheidungen, inadäquates Situationsbewusstsein, vermeidbare oder

gefühlte Überforderung. Gleiches gilt für die Luftfahrt: Auch hier ist der Mensch ein bestimmender Faktor für die Sicherheit. Piloten und Kabinenbesetzungen lernen deshalb, eigene Verhaltensweisen und die anderer besser einzuschätzen, optimal im Team zu kommunizieren und dabei Fehler offen anzusprechen.

Erfahrene Unfallchirurgen und Medizindidaktiker der DGOU haben gemeinsam mit Human Factors Trainern von Lufthansa Aviation Training die Lerninhalte aus der Luftfahrt für die Anwendung im Klinikalltag nun weiterentwickelt. Prof. Dr. Dr. Reinhard Hoffmann, DGOU-Generalsekretär und Ärztlicher Direktor der BG Unfallklinik Frankfurt am Main: „Im OP muss nicht nur jeder Handgriff, sondern auch die zwischenmenschliche Kommunikation sitzen. Mit den regelmäßigen Kompetenz-Trainings für medizinische Fachkräfte gehören die BG Kliniken auch hier zu den Innovationstreibern der Gesundheitswirtschaft.“

### Impressum:

Spitzenmedizin menschlich  
Eine Informationsschrift des BG Klinikum Hamburg und seines Netzwerkes  
Ausgabe 01/2017  
Herausgeber: BG Klinikum Hamburg (BGKH)

Geschäftsführung  
Dr. Hubert Erhard, Sylvia Langer  
Bergedorfer Straße 10, 21033 Hamburg  
Redaktion, Konzeption & Realisation:  
Christiane Keppeler (verantw.)  
Unternehmenskommunikation BGKH

Mit Beiträgen von: B.Bänsch, BG Kliniken, R. Ehlers, J.Gille, S. Herrmann, C. Keppeler, M. Prestien, C. Warner, B. Wenck  
Fotos: Alle ohne Namensnennung BGKH  
Layout: Jens Jarmer, Unternehmenskommunikation BGKH  
Druck: Elbe-Werkstätten/Hamburg  
Printauflage: 4300 Stück

Erscheinungsweise: viermal jährlich  
Zuschriften & Kontakt: Unternehmenskommunikation BGKH  
Tel.: 040 7306-1310, presse@bgk-hamburg.de  
© www.bg-klinikum-hamburg.de